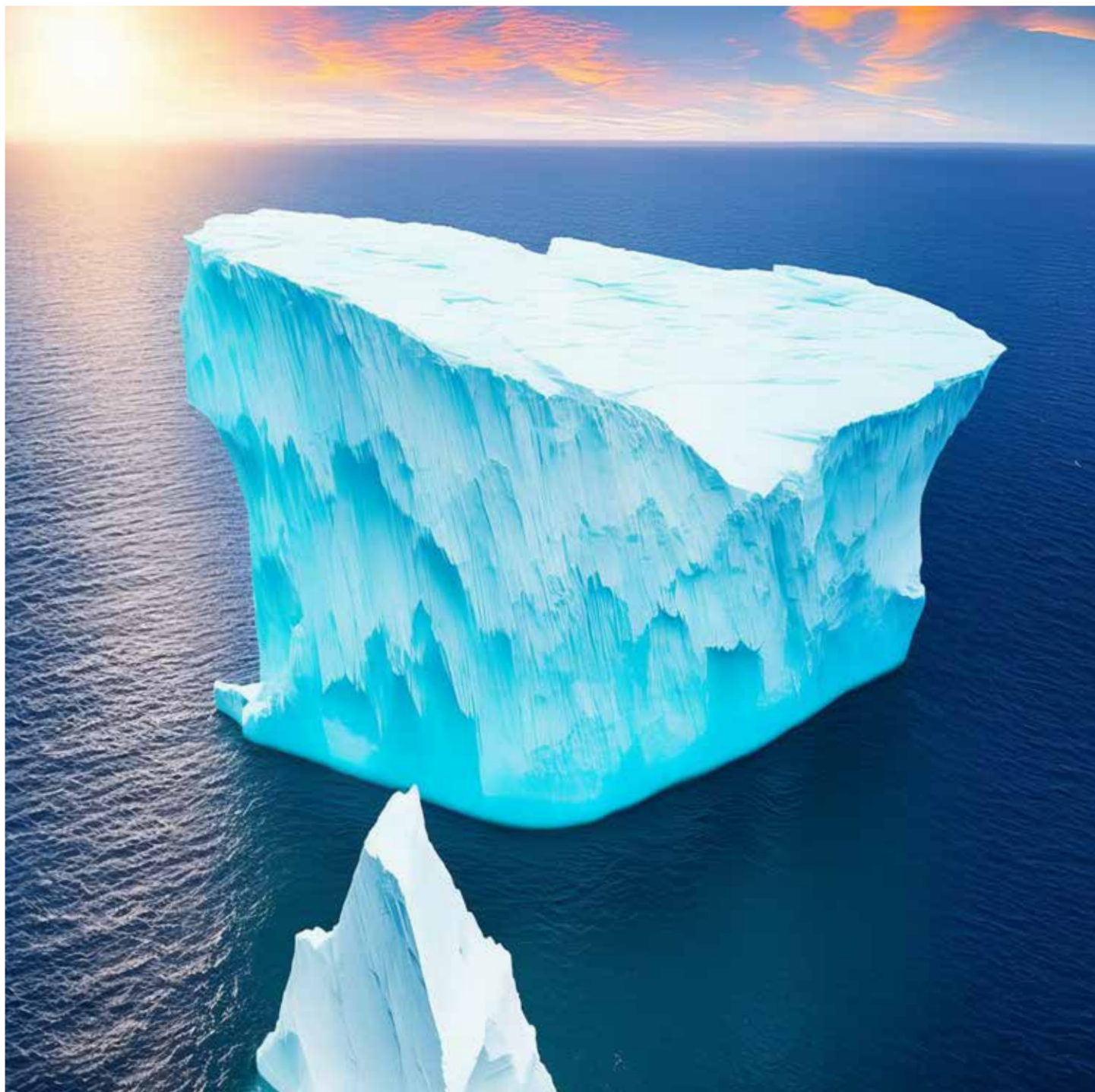


WESTSTADT PRINT

Nr. 4 | Oktober - November - Dezember 2025

Stadtmagazin für West-Heidelberg



Grau ist uncool

Jugendlichkeit zum Kaufen

Tickende Bomben

Die Zeit läuft davon

Zélia Fonseca

Internationale Musikerin

Beleidigungen

So stritten die Urgroßeltern

Liebe Leserinnen und Leser,

wie lange werden wir Naturereignisse wie auf dem Titelbild noch selbst erleben?

Die Erkenntnis, dass die bisherigen Zivilisationsfortschritte nicht nur Gutes, sondern auch Negatives für Umwelt, Natur und Lebewesen hervorgebracht haben, setzt sich langsam aber stetig durch.



Das Gegensteuern mit konkreten Maßnahmen, neuen Produktionsformen und innovativen Produkten lässt die Hoffnung steigen, die Erde in einem lebenswerten Zustand an die nachfolgenden Generationen zu übergeben.

Wie dieser Wettlauf zwischen Einsicht für Veränderungen und Festhalten an Fehlern ausgeht, ist noch nicht entschieden. Doch die Zeit läuft mit.

Ihr Hans D. Wagner

Zeitgeist 04



Grau ist uncool

Schönheit ist in unserer Zeit zu einem großen Geschäft geworden. Älter werden ist Teil einer natürlichen Transformation des Körpers, die das Alt sein dokumentiert. Früher war es ein akzeptierter Zustand, mit der Annäherung an das Lebensende auch die körperlichen Veränderungen hinzunehmen. Heute sind die Best Ager (die Menschen Ü50) eine finanzkräftige Zielgruppe der Kosmetik- und Pharmaindustrie.

Mensch & Umwelt 06



Tickende Zeitbomben

Unfassbar, wie die Menschen mit ihrer Lebensgrundlage des Planeten Erde umgehen und trotz besserem Wissen immer weitermachen mit der Zerstörung ihrer Umwelt. Das Wasser in Seen, Flüssen und Weltmeeren ist mit gigantischen Mengen an Plastikmüll verseucht, Böden durch Agrarwirtschaft überdüngt, die Atmosphäre durch CO₂-Ausstoß belastet – das Weltklima wird zur Bedrohung für das Leben.

© ozunaltun123rf.com



HEIDELBERGER
VOLKSBANK

NEU AM EUROPAPLATZ

NEU AM EUROPAPLATZ

NEU AM EUROPAPLATZ

NEU AM EUROPAPLATZ

NEU AM EUROPAPLATZ

ALLES BLEIBT BESSER

Mit unserer neuen Zentrale am Europaplatz setzen wir ein Zeichen: für Wandel, für Innovation, für Heidelberg. Modern, nachhaltig, zukunftsorientiert – und fest in der Region verankert.



06221 514-0 | info@heidelberger-volksbank.de | www.heidelberger-volksbank.de



Zélia Fonseca

Die aus dem Südosten Brasiliens stammende Gitarristin, Sängerin und Songwriterin Zélia Fonseca kam Ende der 1980er Jahre über Portugal und Finnland nach Frankfurt am Main. Seit dem Jahr 2000 lebt sie in der Heidelberger Weststadt, die ihre zweite Heimat geworden ist. Zusammen mit der Sängerin Rosanna Tavares nahm sie fünf CDs mit Eigenkompositionen auf.

Altmodische Beleidigungen

Um zu verstehen, warum manche Schimpfwörter heutzutage altmodisch oder sogar lächerlich klingen, müssen wir uns erst einmal anschauen, wie Schimpfwörter überhaupt entstehen. Der Auswahlprozess ist relativ einfach: Was immer in einer Kultur tabu ist, ob Religion, Fäkalien, Sexualität, Inzest oder Tod, wird zur Quelle für Schimpfwörter. Weil sich Tabus ändern, ändern sich auch Schimpfwörter.

Jeder hat das Recht auf eine zweite Meinung.

Termine nach Vereinbarung oder online.

Jetzt kostenfrei anrufen unter:

0800 | 660-660-0

Provisionsschmerz war gestern!®

**FREIER FINANZIERUNGS-
UND VERSICHERUNGSMAKLER
| HEIDELBERG**

Häusserstraße 4
69115 Heidelberg
info@makler-hd.de

www.makler-hd.de

NEUES VIDEO!



Made with ♥ in Germany

Inhalt 4 | 2025

- 04 Grau ist uncool**
Jugendlichkeit zum Kaufen
- 05 Das Zimmertheater in der Häusserstraße**
Gründung in der Weststadt 1949
- 06 Tickende Zeitbomben**
Plastikmüll-Konferenz ohne Ergebnis
- 08 Vertrauen ist gut ...**
Kontrolle ist besser
- 09 Zélia Fonseca**
Eine Reise durch Jazz, Folk und World Music

- 10 Altmodische Beleidigungen**
So stritten die Urgroßeltern
- 12 Ihr gutes Recht**
xxxxxxxxxx
- 13 Adolf Kussmaul**
Deutscher Mediziner
- 14 Splitter**
- 15 Impressum**

Ihr Backparadies in der Weststadt

Unsere Brote werden alle
mit Natursauerteig hergestellt

Bäckerei Seip

Häusserstrasse 7
69 115 Heidelberg
Tel.: 0 62 21 - 20 402

Grau ist uncool

Jugendlichkeit zum Kaufen



© benzoix|123rf.com

Schönheit ist in unserer Zeit zu einem großen Geschäft geworden. Älter werden ist Teil einer natürlichen Transformation des Körpers hin zu einem Zustand, der das Alt sein dokumentiert. Ob Mann oder Frau, schlaffere Haut, abnehmende Muskeln, Seh- wie Hörschwäche und Verlust der einstigen Haarfarbe bzw. der männlichen Kopfbehaarung als Ganzes. Früher war das auch kein geliebter, aber immerhin akzeptierter Zustand, mit der Annäherung an das Lebensende auch die körperlichen Veränderungen hinzunehmen. Heute sind die Best Ager, Menschen über fünfzig, eine finanzkräftige Zielgruppe der Kosmetik- und Pharmaindustrie. Denn älter werden wird als Makel in einer jugendorientierten Welt angesehen.

Der Mensch, Männlein wie Weiblein, kämpft um seine Jugendlichkeit bis zur Bahre, mit allen Mitteln, die die Kosmetikindustrie, Beauty-Influencer, Medizin-, Ernährungs- und Sportexperten in zahllosen Beiträgen auf allen medialen Kanälen zum Besten geben. Ob Vitamine, Proteine, Salben oder Superfood, das Credo ist immer: länger schöner leben und das Altern überlisten.

Jetzt ist das Grauen des haarigen Grauwerdens in den Fokus der Menschen-Optimierungs-Industrie geraten.

Marketingtexte basieren auf der Negation des Alterns: es geht um das ungewünschte Phänomen des Alterns und zwar konkret um graue Haare. Manche Zyniker sprechen auch von „Friedhof-blond“, was die Vermarktung durchaus anheizen kann.

Hier einige Beispiele. Die Texte stammen von den Websites der jeweiligen Firmen.

Alpecin Grey Attack

Und Aufgeben ist ebenso fehl am Platz, wenn es um ein ungewünschtes Phänomen des Alterns geht – und zwar konkret um graue Haare. Genau hier kommt das Shampoo „Alpecin Grey Attack“ ins Spiel.

Plantur 39

Für das Haar ab Vierzig. Kaschiert schrittweise graues Haar.

Schwarzkopf MEN PERFECT

Halten Sie die Zeichen der Zeit an. Denn graue Haare lassen Sie älter aussehen als Sie sich fühlen. Men Perfect – speziell für Männer entwickelt.

La Biosthétique Anti-Grey Elixir

Das einzigartige Kopfhautelixier revitalisiert ergrautes Haar und verhilft ihm zu seiner natürlichen Farbe zurück.

Es gibt noch zahlreiche andere Hersteller dieser Haar-Auffrischungs-Versprechen. In der Werbung wird die Altersgruppe der Best Ager als aktiv, gesundheitsbewusst und konsumfreudig dargestellt. Eine Gruppe also, die nicht als alt gelten möchte. Daher werden mit allen Mitteln die Anzeichen eines zunehmenden Alterungsprozesses bekämpft. Vorbild ist dabei die Pharmaindustrie, die ihre Umsätze schon lange mit immer neuen Pillen, Salben und Spritzen für die Senioren und Seniorinnen macht.

Besonders Frauen stehen dabei im Fokus der Pharmazeuten, wo bisherige Stigmatisierungen eine Enttabuisierung erfahren. Ob schnelle Ermüdung, Schlafstörungen, Inkontinenz oder Scheidentrockenheit, für alles gibt es Mittel zum Einnehmen, Eincremen oder Einreiben. Da es um mehr Lebensqualität geht, dürfen die Preise dann auch etwas höher sein.

Nichts ist gegen medizinische Medikamente bei Krankheiten einzuwenden. Allerdings sind die Mittel, die das wahre Alter verdrängen oder kaschieren sollen doch eher eine dem Zeitgeist geschuldete Marketingidee.

Glatte Haut mit antiaging, weniger Falten nach 28 Tagen, Femibion in der Menopause gegen Hitzewallungen, bleib cool in der Menopause, ZZZQuil Schneller einschlafen dank Melatonin ... Gute Nacht



Gründungsort Häuserstraße 24

Es war eine kleine Gruppe von Schauspielerinnen und Schauspielern, die sich 1949 trafen, um Theater zu spielen. Es gab mehrere solche Initiativen, aber es fehlte an Auftrittsmöglichkeiten und Publikumsbezug. Diese Gruppe traf sich in der Wohnung Zepf, Häuserstraße 33.

Führender Kopf war Karl-Heinz Walther, gerade 20 Jahre alt. Er wurde Leiter des späteren Zimmertheaters und blieb bis 1961, um dann seine beachtliche Karriere an anderen Orten fortzusetzen. Die übrigen Mitglieder der Gruppe waren Claire Hahn, Annemarie Miltenberger, Helga Schmidle und Brigitte Zepf. Etwas später stieß Jochen Ballin dazu; er hatte fünf Jahre sowjetischer Kriegsgefangenschaft hinter sich. Rudi Riegler war anfänglich ebenfalls dabei, trat aber dem Ensemble schließlich nicht bei, sondern ging nach Berlin.

Das Stück, das sie probten, hieß „Die glücklichen Tage“ von Claude A. Puget. Es war ein fröhlicher Text mit zahlreichen Gesangseinlagen und passte in die Nachkriegsjahre. Aber wo könnte es aufgeführt werden? Dem Haus gegenüber lag eine Fabrikantenvilla, Häuserstraße 24. Dort hatte die Besatzungsmacht ein „girl's center“ eingerichtet und bot dessen Räume als Spielstätte an. Die Bedingungen waren ideal: Das Publikum saß im Salon, zwei Nebenzimmer lagen sich gegenüber und waren durch Schiebetüren mit dem Hauptraum verbunden, eine Treppe nach oben bot eine weitere Auftrittsmöglichkeit. Das waren die Anfänge des Zimmertheaters Heidelberg, das seinem Namen alle Ehre gab.

Für die Regie der „glücklichen Tage“ hatte die Gruppe Charly Weber gewonnen, der danach Heidelberg wieder verließ. Karl-Heinz Walther hatte es damals vorgezogen, wie auch später noch oft, im Ensemble mitzuspielen. Premiere war am 8. Januar 1950, der etwa 70 weitere Aufführungen folgten. Anschließend gab es noch Gastspiele in der Region; Amerikahäuser bestanden damals an vielen Orten. Nach dem Erfolg

Das Zimmertheater In der Häuserstraße

Gründung in der Weststadt 1949

von Hans-Martin Mumm

kam der Kaskadenaufstieg: 1951 in ein ehemaliges Fotoatelier in der Hauptstraße 118 und jetzt in den ehemaligen Bahnhof am Karlstor. Das Zimmertheater in der Häuserstraße kann darüber nicht in Vergessenheit geraten.

Hans-Martin Mumm



Büchergilde Buch + Kultur

Büchergilde Gutenberg, Deutschlands einzige literarische Buchgemeinschaft, vielfach ausgezeichnet für die Gestaltung ihrer Bücher

Kleinschmidtstr. 2
69115 Heidelberg
Telefon: +49 6221 3541943
Fax: +49 6221 3544470

E-Mail: buechergilde.hd@gmail.com
Öffnungszeiten
Mo - Fr: 10 bis 18 Uhr
Sa: 10 bis 14 Uhr





© potjanun123rf.com

Tickende Zeitbomben

Plastikmüll-Konferenz WIEDER ohne Ergebnis

Es ist unsäglich schlimm, wie die Menschen mit ihrer Lebensgrundlage auf dem Planeten Erde umgehen und trotz besserem Wissen immer weitermachen mit der Zerstörung ihrer Umwelt. Wasser in Seen, Flüssen und den Weltmeeren ist mit gigantischen Mengen an Plastikmüll verseucht, die Böden durch Agrarwirtschaft überdüngt und durch chemische Spritzmittel verseucht, Wälder für die Landwirtschaft gerodet, die Atmosphäre durch CO₂-Ausstoß belastet und das Weltklima wird zur Bedrohung für alles Leben.

Plastikmüll eine der größten Plagen für den Planeten

Erdölbasierte Kunststoffe sind ein weltweites Problem. Die Plastiklobby schüchtert Forscher ein, beleidigt sie und verbreitet PR-Märchen. Bislang mit Erfolg. Bei der Uno-Konferenz gegen Plastikvermüllung in Genf sollte eine Staatenmehrheit endlich für die Kehrtwende sorgen. Doch wieder ist die Mission gescheitert. Rund 160 Länder verhandelten in Genf über ein UN-Abkommen zur Reduzierung von Plastik-

müll und mehr Recycling. Nachdem sie schon bei der letzten Verhandlungsrunde im koreanischen Busan kein Ergebnis brachte, ging es in Genf nun um eine finale Entscheidung. Schwimmtiere, Verpackungen, Zahnbürsten – Plastik ist überall. Praktisch und günstig, aber aus Erdöl. Die Kehrseite: Müllberge, Mikroplastik und ein globales Umweltproblem.

Plastikflut nimmt dramatisch zu

Dennoch: es wird weiter massiv produziert, benutzt und weggeschmissen. Trotz aller Warnungen von Wissenschaftlern und Verpackungsexperten werden weiterhin Mischplastik-Produkte hergestellt, die nicht oder nur teilweise recycelt werden können. Die Plastikproduktion im großen Stil begann erst in den 1950er Jahren. Neun Milliarden Tonnen Plastik hat die Menschheit bislang produziert. Ein Großteil wird für Verpackungen verwendet, die wenig später im Müll landen – auch in Deutschland. Getränkekartons, Aufschnitt-Verpackungen, Kosmetik-Tuben,

Joghurtbecher, Folien aller Art. Die Spuren eines wohlständigen Lebens, all die praktischen Produkte, gekauft mit schnellem Griff, gesammelt im rührigen Bemühen um eine bessere Welt. Doch das funktioniert nicht wirklich. Die perfekte Verpackung ist oft ein raffiniertes Konstrukt aus verschiedenen Materialien. Und so lassen sich aus dem verschmierten Durcheinander oft keine neuen Produkte gewinnen, zumal der Grundstoff Erdöl noch immer billig sprudelt.

Widerstand der Erdöl-Produzenten

Plastik basiert auf Erdöl. Vor allem die Staaten und Unternehmen, die fossile Rohstoffe fördern, wehren sich vehement und erfolgreich gegen Abkommen, die ihre Geschäfte einschränken würden. Die Blockierer wollen auf keinen Fall internationalen Abmachungen zustimmen, egal wie sehr ihre Erzeugnisse Umwelt, Flora und Fauna schädigen.

Seit diesem Jahr bekommen diese aber auch Aufwind aus dem Weißen Haus. Kein Witz: Trump will Rückkehr zu Plastikstrohhalm.

Mikroplastik in Hirn und Lunge

Die Hälfte des weltweiten Plastikmülls wird auf Deponien gekippt. Ob er nach 100 oder 500 Jahren verrotten wird, weiß niemand so genau. Schlimmer noch: 22 Prozent aller Kunststoffe werden unkontrolliert entsorgt. Die Plastikflut vermüllt Flüsse und Strände, bildet riesige Treibinseln im Meer. Vermahlen zu Mikroplastik sammeln sich die Kunststoffe in unzähligen Organismen an oder werden bis hin zur Antarktis verweht.

Auch der menschliche Körper gerät zur Deponie. Mikroplastik befindet sich inzwischen in unseren Herzen, in unseren Lungen, in der Blutbahn, im Gehirn, in der Plazenta und in der Muttermilch. Was es dort bewirkt, welchen Einfluss es auf entzündliche Prozesse oder hormonelle Regelkreise hat, wird noch erforscht.

Zur Zeit sind Forschungen auch auf dem Weg zum Reifenabbrieb von Milliarden Autoreifen, der als Mikroplastik-Teilchen unsichtbar Luft, Wasser und Landschaften von der Arktis bis zur Antarktis und alle Lebewesen dazwischen verseucht.

Weitere Faktoren von Umweltproblemen

In der Öffentlichkeit ist die Berichterstattung über Plastikmüll im Meer evident, an dem Vögel, Fische, Wale und alle anderen Organismen zugrunde gehen. Doch noch heimtückischer ist die Meeresverschmutzung mit einem Stoff, den man nicht riecht oder sieht: Radioaktivität, die von nuklearen Abfällen im Meer stammt. Das ist genauso gruselig wie angsteinflößend. Während heute über Atommüll-Endlager heftig debattiert wird, sind die Tiefen unserer Ozeane schon längst welche.

Zwischen den 1950er- und 1980er-Jahren haben etliche Staaten nuklearen Abfall im Ozean entsorgt. Die Tiefen des Ozeans, die fernab der Küste und von menschlicher Aktivität lagen, erschienen damals als günstige und einfache Lösung, um das zu entsorgen, was in der Industrieentwicklung und in Laboren anfiel - zumindest dort, wo der Ozean als geologisch stabil galt. Das Problem: Wo genau sich der Atommüll befindet, ist nicht bekannt. Auch über den Zustand der Tonnen und ob sie einzeln oder in Gruppen liegen, weiß man nicht viel. Über Jahrzehnte wurde Atommüll im Atlantik versenkt – mindestens 200.000 Fässer sollen dort liegen. Experten vermuten noch Hunderttausende der Behälter in teils Tausenden Metern Tiefe.



© respirator123rf.com

In den Tiefen unserer Ozeane befinden sich schon längst Atommüll-Endlager

Gletscher schmelzen immer schneller

Die UNESCO warnt vor den Folgen der weltweiten Gletscherschmelze. Für zwei Milliarden Menschen ist demnach die Versorgung mit Wasser und Lebensmitteln gefährdet. Laut dem Bericht der Unesco wird sich der Eisverlust, von der Arktis bis zu den Alpen, von Südamerika bis zum tibetischen Hochland, voraussichtlich beschleunigen.

Der durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe verursachte Klimawandel treibe die globalen Temperaturen in die Höhe. Damit stiegen die Meeresspiegel und wichtige Wasserquellen schwänden weltweit. Gletscherschmelzwasser ist ein entscheidender Bestandteil zur Versorgung der Weltbevölkerung mit Trinkwasser. Sie als Trinkwasserquellen zu erhalten, sei eine Frage des Überlebens für die Menschheit. ■



Vertrauen ist gut Kontrolle ist besser

An der Supermarktkasse passieren häufiger Fehler als man glaubt. Wer seine Einkaufsrechnung nicht kontrolliert, zahlt schnell zu viel. Ärgerlich und teuer ist es, wenn sich beim Einkauf Fehler einschleichen, die Ihnen nicht oder erst zu spät auffallen. Daher immer einen Kassenzettel verlangen und kontrollieren.

Ein beliebtes Zubrot verdienen sich Supermärkte und Discounter durch einen ganz einfachen Trick. Besonders ein Geschäft ist darin sehr auffällig.

Der Trick geht so:

Der Kunde sieht einen Preis für ein Produkt am Regal und geht davon aus, dass dieser stimmt. Erst an der Kasse wird klar, dass er sich wohl geirrt hat und der Preis in der Regel höher ist als der ausgezeichnete. So kommen ganz schnell – auch bei einem kleinen Einkauf – Summen zusammen, die sich, auf eine Tageseinnahme hochgerechnet, durchaus eine schöne Nebeneinnahme ergeben.

Könnte man etwa Absicht dahinter vermuten? Auf jeden Fall ist es den

Kunden gegenüber einfach unredlich, weil der zu zahlende Preis immer höher ist als der ausgezeichnete.

Spricht man die Kassiererin oder den Kassierer darauf an, wird immer ein Grund oder ein Versehen genannt wie z.B. dass Wochenangebote nicht im System hinterlegt sind oder Preis-Auszeichnungen am Regal nicht aktualisiert wurden und man bekommt den zu viel bezahlten Differenz-Betrag erstattet.

Das klappt aber nur, wenn man den Kassenzettel mitnimmt und sorgsam durchliest. Die meisten Kunden tun das nicht mehr, zahlen meistens bargeldlos und sind ganz stolz darauf. Kein Wunder, wenn die Unsitte der

Kundentäuschung erfolgreich ausgebaut wird, denn für das Geschäft lohnt sich das allemal.

Wird ein Preis falsch abgerechnet, lohnt sich der Hinweis an der Kasse – auch bei kleinen Beträgen. Denn solche Fehler können sich summieren. Die Verbraucherzentrale rät: Reklamationen möglichst sofort melden, denn nach Verlassen des Ladens sind Korrekturen schwierig.

Auffällig dabei ist allerdings, dass die Preise an der Kasse immer höher und niemals niedriger sind als angegeben. Ein Schelm, der Böses dabei denkt.

Als Gegenmittel sollten Menschen mit Sehschwäche nur mit Brille einkaufen und den Kassenzettel vor Ort überprüfen, denn kleine Preisfallen lauern überall.

Und Fehler kosten beim Einkauf immer wieder Ihr Geld. ■

Zélia Fonseca

Ein Reise durch Jazz,
Folk und World Music



Die aus dem Südosten Brasiliens stammende Gitarristin, Sängerin und Songwriterin Zélia Fonseca kam Ende der 1980er Jahre über Portugal und Finnland nach Frankfurt am Main. Seit dem Jahr 2000 lebt sie in der Heidelberger Weststadt, die ihre zweite Heimat geworden ist.

Zusammen mit der Sängerin Rosanna Tavares nahm sie fünf CDs mit Eigenkompositionen auf. Rosanna und Zélia tourten durch Europa, Kanada, Südamerika und Asien und standen auf der Bühne mit John McLaughlin, George Benson, Joe Zawinul, Maria Joao, Katharina Franck u.v.a. namhaften Musikern.

Die Tänzerin und Choreographin Pina Bausch verwendete ein von Rosanna & Zélia interpretiertes Stück (Lady Multimelancólica) für ihr Ballett „Agua“.

Als Rosanna Tavares im Jahr 2006 an Krebs starb, musste sich Zélia Fonseca

neu erfinden. 2010 entstand ihr erstes, von der Presse hochgelobtes Soloalbum „Impar“ (Allein), auf dem sie ihren einzigartigen melodisch-rhythmischen sowie poetischen Sound präsentiert.

Im Jahr 2016 erschien ihr zweites Soloalbum „O terceiro olho da abelha“.

In der Reihe „welten hören“ des Kulturfensters kann man am 14.11.2025 das nächste Konzert aus dem Programm „Zélia Fonseca präsentiert“ erleben.

In dieser Reihe stellt die Künstlerin seit ca. zehn Jahren unterschiedliche Musiker aus der ganzen Welt vor.

Diesmal dabei sind Miroslava Stareychinska (Harfe), die chilenische Sängerin Magdalena Matthey, mit der zusammen sie 2022 die CD Uni Versos veröffentlicht hat, sowie ihre langjährige Wegbegleiterin Angela Frontera, Ausnahme-Percussionistin aus Brasilien.

Erwarten darf man ein vokales und instrumentales Erlebnis, das man sich keinesfalls entgehen lassen sollte.

Text: Anita Schönpflug

Freitag 14.11.2025 um 19:30 Uhr

KULTURFENSTER e.V.

Kirchstr. 16 (Hinterhof)

69115 Heidelberg-Bergheim



Einkaufen • Genießen • Freunde treffen

Kulturmarkt Weststadt
Jeden Samstag
10:00 bis 14:00 Uhr
Wilhelmsplatz

iHKKKG
Initiative Heidelberg für
Kunst, Kultur und Genuss e.V.



Samstagsmarkt

...wir sehen uns !



Altmodische Beleidigungen

So stritten die Urgroßeltern

Sprache ist wie ein Fluss, der die Zeit, in der er fließt, widerspiegelt. Doch Sprache ist mehr als ein Kommunikationsmittel für verschiedene Situationen, sondern auch emotionale Plattform für Streit, Wut und Hass. Streitigkeiten entstehen aus einer Vielzahl von Gründen, häufig jedoch aufgrund von unterschiedlichen Sichtweisen und Interessen, Missverständnissen in der Kommunikation und verletzten oder unterdrückten Gefühlen. Auch Unterschiede in Lebensplänen, Finanzfragen, dem Bedürfnis nach Freiraum oder Nähe sowie Untreue zählen zu häufigen Streitgründen in Beziehungen. Um zu verstehen, warum manche Schimpfwörter heutzutage altmodisch oder sogar lächerlich klingen, müssen wir uns erst einmal anschauen, wie Schimpfwörter überhaupt entstehen. Der Auswahlprozess ist relativ einfach: Was immer in einer Kultur tabu ist, ob Religion, Fäkalien, Sexualität, Inzest oder Tod, wird zur Quelle für Schimpfwörter. Weil sich Tabus ändern, ändern sich auch Schimpfwörter: Was einst beleidigend war, ist heute bereits ein lustiges Schimpfwort.

1. Ekelpaket

Jemand, den man so bezeichnet, ist nicht einfach nur ein ekliger Mensch.

2. Gewitterziege

Dieser Ausdruck für eine böse, zänkische Frau malt einfach ein so schönes Bild im Kopf ...

3. Halunke

Dieses Wort wurde im 16. Jahrhundert vom Tschechischen holomek übernommen und bedeutet wortwörtlich „Bartloser“. Später nur abwertend zu „Bettler“, „Gauner“, „Diener“, „Knecht“.

4. Hanswurst

Der ursprünglichen Hans Wurst ist eine derb-komische Gestalt der deutschsprachigen Stegreifkomödie seit dem 16. Jahrhundert. Die bäuerliche Figur trat in Stücken des Jahrmarkt Theaters und der Wanderbühnen auf. Selbst Luther und Goethe schrieben über ihn.

5. Hohlkopf, Holzkopf, Strohkopf

Egal ob im Kopf nun Stroh, Holz oder gar nichts drin ist, nachgedacht wird hier auf jeden Fall nicht viel.

6. Lackaffe

Egal wie geschneigelt und gebügelt ein Affe daherkommt ... es bleibt eben doch ein Affe.

7. Lump

Lump ist, genauso wie es klingt, eine Rückbildung von Lumpen, also so'n richtig altes, ekliges, heruntergekommenes Stück Stoff. Diese Beleidigung ist seit dem 17. Jahrhundert belegt.

8. Scheusal

Dieser Ausdruck stammt von dem spätmittelhochdeutschen schiusel und bedeutet „Schreckbild“ oder „Vogelscheuche“ – es meint einen abstoßend hässlichen Menschen und/oder eine widerliche Person, deren Handeln einen mit Abscheu erfüllt.

9. Schlawiner

Dieses Wort für eine Person, die – in positiv oder negativ bewerteter Weise – mit ihrem Verhalten Grenzen überschreitet, ist seit dem 19. Jahrhundert belegt. Das Wort wurde aus dem Namen Slowene (Slawonier) gebildet, da die slowenischen Hausierer als besonders gerissene Geschäftemacher galten.

10. Schuft

Dieses Schimpfwort wurde im 17. Jahrhundert aus dem Niederdeutschen ins Hochdeutsche übernommen. Der Begriff war zunächst für verarmte, heruntergekommene Edelleute bestimmt, die Verwendung weitete sich später allgemein für gemeine, heruntergekommene oder niederträchtige Menschen aus.

11. Schurke

Das Wort ist seit dem 15. Jahrhundert belegt. Die Herkunft dieses Schimpfwortes ist unklar. Es kommt vielleicht von dem althochdeutschen *fiur-scurgo*, welches „Feuerschürer“ bedeutet und eine Bezeichnung für Teufel ist.

12. Taugenichts oder Tunichtgut

Wenn man jemandem dieses Schimpfwort an den Kopf wirft, sagt man damit kompakt und elegant: Nix kannste.

13. Tölpel

Dieser Begriff wurde im 16. Jahrhundert von Luther in die Gemeinsprache eingeführt.

14. Vettel

Dieses Schimpfwort für eine ungepflegte, schlampige und ältere Frau entstand im 15. Jahrhundert aus dem spätmittelhochdeutschen *vetel*. *Vetel* kommt von dem lateinischen *vetus* und bedeutet „alt“.

15. Wechselbalg

Ein Wechselbalg ist nach früherem Volksglauben ein hässliches, missgestaltetes Kind oder uneheliches Kind, das von bösen Geistern oder Zwergen untergeschoben wurde.

Die Beispiele zeigen: Mit dem jeweiligen Zeitgeist verändert sich auch der Sprachgebrauch. Heute beleidigt man andere mit Assi, Vollposten, Schwachmat, Opfer, Honk, aber auch Tierbezeichnungen sind noch im Umlauf: Affe, Kuh, Ochse,

Schwein, Sau, Zicke usw., alle Begriffe oft mit einem vorangestellten Attribut wie alte/r, dumme/r, blöde/r. Die Beleidigungen werden durch Jugend-, Fachsprache- und andere Einflüsse immer wieder bis ins individuell Unverständliche erneuert. ■

rundum wohlfühlen



RÖMER APOTHEKE
DR. CHRISTIAN SCHRECK

Römerstraße 58
69115 Heidelberg
Infoline: 0 62 21 / 2 85 34
www.roemer-apotheke-hd.de



Wir sind Ihr Ansprechpartner in allen Gesundheitsfragen

- Homöopathie und Naturheilverfahren
- Ausmessung von Kompressionsstrümpfen
- Botendienst
- Fach-Apotheke für Diabetes und Asthma
- Verleih von Inhalationsgeräten und Milchpumpen
- Kundenkarte mit Bonusprogramm
- Individuelle Rezepturen
- Blutuntersuchungen
- Treuekarte
- Arzneimittelrecherche
- ... und vieles mehr
- Umweltanalysen



zur Apotheken-App
mit Apple

**E-Rezept?
Bei uns
einlösbar!**



*Gerne können Sie Ihre Medikamente
telefonisch oder online vorbestellen, wir
bringen Ihnen diese dann
kostenlos nach Hause!*



zur Apotheken-App
mit Android

Durchgehend geöffnet · Montag-Freitag 8:00–19:00 Uhr · Samstag 9:00–13:00 Uhr

Absehen vom Fahrverbot

Sie sind innerorts mehr als 30 oder außerorts mehr als 40 km/h zu schnell gefahren, haben eine Ampel bei einer Rotlichtzeit von mehr als einer Sekunde überfahren oder der Sicherheitsabstand betrug weniger als 3/10 des halben Tachowertes. In diesen Fällen wird im Bußgeldbescheid regelmäßig neben der Geldbuße ein Fahrverbot von mindestens einem Monat verhängt. Vielen Betroffenen geht es dabei weniger um die Geldbuße, als um Punkte im Fahreignungsregister und natürlich um das Fahrverbot.

Punkte sind nicht verhandelbar. Wenn sich der Verstoß bestätigt und selbst dann, wenn vom Fahrverbot abgesehen wird, werden Punkte im Fahreignungsregister in Flensburg eingetragen.

Anders verhält es sich beim Fahrverbot. Hier lohnt es sich durchaus, ein Absehen hiervon anzustreben. Dabei sind oft die Gerichte zugänglicher als die Sachbearbeiter bei den Behörden, die den Bußgeldbescheid erlassen haben. Dennoch gibt es hohe Hürden zu überwinden, um dieses Absehen zu erreichen. Die Vorstellung, dies könne in einem schnellen Telefonat und dem Angebot, die doppelte Geldbuße zu zahlen, geschafft werden, ist leider falsch.

Relativ erfolgversprechend ist der Zeitablauf. Liegen zwischen Tat und letzter richterlicher Entscheidung mehr als zwei Jahre, kann der Richter vom Fahrverbot wegen der langen Verfahrensdauer absehen. Dabei darf die Verzögerung allerdings nicht durch taktisches Verhalten des Betroffenen oder seines Rechtsanwaltes verursacht sein. Weitere Voraussetzung ist, dass der Betroffene in der abgelaufenen Zeit verkehrsrechtlich nicht weiter aufgefallen ist.

Ein Absehen vom Fahrverbot kommt auch wegen beruflicher Härten in Betracht, allerdings nur dann, wenn es existenzgefährdende Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit hätte. Derjenige, welcher sich gerade als Handwerker selbstständig gemacht hat, in ländlichen Gegenden unterwegs ist, volle Flexibilität bieten muss und schweres Werkzeug zu befördern hat, hat relativ gute Chancen. Allerdings müsste er dann auch darlegen, warum er nicht zumindest einen Teil des Fahrverbotes im Urlaub ableisten kann bzw. wann der nächste Urlaub ansteht.

Immer häufiger kommt es vor, dass Mandanten Angehörige, insbesondere Eltern, pflegen und diese z.B. zu Arztbesuchen und Einkäufen begleiten. Günstig ist da-

bei, wenn ein Pflegegrad besteht und im entsprechenden Bescheid der Betroffene als Pflegeperson genannt ist. Dargelegt werden muss allerdings auch, dass keine dritte Person eine Zeit von einem oder zwei Monaten überbrücken könnte.

Gerne wird auch ein „Augenblicksversagen“ angegeben. Laut einer Entscheidung des Oberlandesgerichtes Hamm aus dem Jahre 2004 wird dieses wie folgt definiert: „Unter einem Augenblicksversagen kann nur ein sehr kurzfristiges Fehlverhalten bzw. außer Acht lassen der unter den gegebenen Umständen gebotenen Sorgfalt verstanden werden.“ Bei dem Übersehen liegt auf der Hand, dass es keine weiteren Anhaltspunkte geben darf, aufgrund derer sich zum Beispiel die Geschwindigkeitsbeschränkung aufdrängen musste. Man kann also nicht in einen mit 80 km/h geregelten Baustellenbereich mit 150 km/h einfahren und behaupten, das Schild nicht gesehen zu haben. Hier greift die Behauptung eines Augenblicksversagens keinesfalls.

Hilfreich kann auch die erfolgreiche freiwillige Teilnahme an einer verkehrspsychologischen Nachschulung sein. Dies vor allem dann, wenn es um Verkürzung eines längeren Fahrverbotes geht.

In allen Fällen jedoch muss damit gerechnet werden, dass ein Absehen vom Fahrverbot regelmäßig die Erhöhung der Geldbuße mit sich bringt.

Karin Langer, Rechtsanwältin

HEINZ
RECHTSANWÄLTE

KARIN LANGER Fachanwältin für Verkehrsrecht



Verkehrsunfälle Geltendmachung Ihres Schadens durch schnelle Korrespondenz mit der Gegnerversicherung

Ordnungswidrigkeiten z. B. Rotlicht- und Geschwindigkeitsverstoß

Verkehrsstrafrecht z. B. Verkehrsunfallflucht, Trunkenheitsfahrt

Führerscheinangelegenheiten z. B. Verkürzung der Sperrfrist, MPU

In folgenden Bereichen bieten wir Ihnen eine umfassende Rechtsberatung: ■ **Frank Langer** Fachanwalt für Arbeitsrecht ■ **Karin Langer** Fachanwältin für Verkehrsrecht ■ **Jakob Schomerus** Vertrags- und Gesellschaftsrecht ■ **Sebastian Köditz** Fachanwalt für Erbrecht ■ **Beate Witt-von Wegerer** Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin ■ Weitere Informationen über unsere Kanzlei enthält unsere Homepage: www.heinz-rae.de ■ HEINZ Rechtsanwälte PartGmbH, Bahnhofstr. 5, 69115 Heidelberg, Tel.: 06221-90543-0, kanzlei@heinz-rae.de





Adolf Kussmaul

Deutscher Mediziner

Adolf Kussmaul (22. Februar 1822 in Graben bei Karlsruhe; † 28. Mai 1902 in Heidelberg) war ein deutscher Internist und Gastroenterologe. Er wirkte unter anderem als Lehrstuhlinhaber in Freiburg und Straßburg, war zudem Dichter und gilt als Miturheber des Begriffs Biedermeier.*

Adolf Kussmaul war ein vielseitiger Mediziner, insbesondere als Kliniker. Er befasste sich mit Epilepsie, Anomalien des Uterus, dem Seelenleben des Neugeborenen, der Technik der Thorakozentese, der Pockenimpfung, Tetanie und Sprachstörungen. Gleichzeitig war er ein glänzender Feuilletonist und Lyriker. Als praktischer Arzt trat er für die Anwendung altüberlieferter Heilmittel ein: „Die Natur ist eben immer unsere Lehrmeisterin und der rechte Arzt immer Naturarzt, denn nur aus ihrem unerschöpflichen Born stammt alle Heilkunst.“

Kussmaul heiratete 1850 Luise Amanda, geborene Wolf. Das Paar hatte einen Sohn und vier Töchter. Zwei seiner Kinder starben bereits in jungem Alter. Seine Tochter Luise heiratete den bedeutenden Krebsforscher und Professor der Chirurgie Vincenz Czerny.

Seine Frau starb am 25. Januar 1898 und ist an der Seite ihres Gatten in der Familiengrabstätte auf dem Bergfriedhof Heidelberg (Abt. V) beigesetzt.

(Text aus Wikipedia) entnommen



**Bestattungshaus
KURZ
FEUERSTEIN**
Inhaber Fam. Beer

06221 13120



unverbindliche
Bestattungs-
vorsorge



Organisation
der Bestattung



persönliche
Abschiednahme

Wir sind Ihr Begleiter in Zeiten des Abschieds

Bestattungshaus Kurz-Feuerstein, Bergheimer Straße 114, 69115 Heidelberg





Stadtplanung



Hannah-Arendt-Straße

Bildquelle: Wikipedia



Weststadt

Neuer Name

Die Wortkombination aus MITTE, MITTENDRIN und INNENSTADT zum Begriff MITTENDRINNENSTADT symbolisiert den Anspruch, die neue Mitte im Herzen der Stadt Heidelberg erlebbar zu machen und ein Teil von ihr zu werden. Was alles zur MITTENDRINNENSTADT gehört, sehen Sie im heidelbeerfarbenen Rahmen auf der Karte oben. MITTENDRIN steht dabei für das Wir-Gefühl – INNENSTADT für den Ort, wo dieses Gefühl stattfindet. Beides zusammen kennzeichnet das, was in den kommenden Jahren hier in HEIDELBERG passieren wird. Die Realisierung der MITTENDRINNENSTADT.

(Quelle: www.heidelberg.de)

Warum heißt die so?

Hannah Arendt (*14. Oktober 1906 als Johanna Arendt in Hannover-Linden; †4. Dezember 1975 in New York City) war eine jüdische deutsch-US-amerikanische politische Theoretikerin und Publizistin. 1924 nahm sie ihr Studium an der Universität Marburg auf und studierte ein Jahr lang Philosophie bei Martin Heidegger. In Heidelberg studierte sie anschließend Philosophie und wurde auf Vermittlung Heideggers 1928 bei Karl Jaspers promoviert.

Berühmt wurde Hannah Arendt mit ihrem Totalitarismusbuch. Dieses Werk gehört heute zum Standard politischer Bildung.

Schlagloch-Chaos in Heidelberg

Schon seit Jahren wird der schlimme und gefährliche Zustand vieler Straßen in verschiedenen Stadtteilen beklagt. Geändert sich bisher wenig bis nichts. Die Gefahr, mit Fahrrad, Roller oder E-Scooter zu stürzen, wird offensichtlich so lange nicht ernst genommen, bis wirklich etwas Schlimmes passiert.

Auch die Krankentransporte von und zum St. Josefs-Krankenhaus werden so heftig durchgerüttelt, dass man nicht an die Unversehrtheit der transportierten Patienten glauben kann. Im beschlossenen Haushalt für 2025/2026 will die Stadt Heidelberg laut „Stadtblatt“ Kosten einsparen, Einnahmen erhöhen und in die Zukunft investieren. 191,4 Millionen Euro will die Stadt 2025/2026 investieren. Schwerpunkte liegen dabei in den Bereichen Innovation und Wirtschaft, Kinder und Bildung, nachhaltige Mobilität und Klimaschutz. 54 Millionen Euro sind für Infrastruktur wie Straßen, Brücken und öffentlicher Nahverkehr eingeplant.

Ob die dringend notwendige Sanierung der maroden Seitenstraßen darin vorgesehen ist, kann man daraus leider nicht ablesen.



Seit über 50 Jahren edle Weine und ausgewählte Feinkost!

Willkommen in der Welt der Feinkost und der internationalen Weine.
Es erwarten Sie außerdem zahlreiche Whiskeysorten, edle Brände, feine Liköre, delikate Olivenöle und Essig, Wurstspezialitäten, feinste Senfsorten, italienische Pasta. Dazu frische Trüffel, Obst und Gemüse aus der Region, sowie eine große Auswahl an Trockenfrüchten und Süßwaren wie exquisite Schokolade, Pralinen und Gebäck.
Wir beraten Sie gerne und stellen auf Wunsch individuelle Geschenkkörbe zusammen.

Heil's
Feinschmecker - Läd'l

**Bahnhofstr. 15
69115 Heidelberg
06221-267 45**

Mo.- Fr. 10:00 - 18:30 Uhr
Sa. 09:30 - 14:00 Uhr

www.heils-feinkost-heidelberg.de



Bürgeramt Mitte

Bergheim - Weststadt - Südstadt - Bahnstadt

Kontaktdaten

Bergheimer Straße 69 · D-69115 Heidelberg
E-Mail: Buergeramt@Heidelberg.de
Telefon: 06221-5847980 · Telefax: 06221-5849150

Lagebeschreibung

Nähe Stadtbücherei und P 17 (Stadtbücherei);
nächste Haltestelle: Römerstraße; Behindertenparkplätze
in Bergheimer Straße und Poststraße vorhanden
im Verwaltungsgebäude Bergheimer Straße 69, Erdgeschoss,
hier Behindertentoilette vorhanden

Öffnungszeiten: Montag und Freitag 08:00 - 12:00 Uhr
Dienstag und Donnerstag 08:00 - 16:00 Uhr
Mittwoch 08:00 - 17:30 Uhr

Leistungsangebot der dezentralen Verwaltungsstellen
(Bürgerämter in den Stadtteilen) und des Bürgeramtes Mitte:

Notfall-Nummer Reisepass:

06221-5820580, Samstag
von 09:00 - 13:00 Uhr erreichbar



Internetseite zu Bürgeramt Mitte für
Bergheim
Weststadt
Südstadt
Bahnstadt

Wir setzen Sie immer in die erste Reihe



buske**grafik**⁺
www.buske-grafik.de



Weihnachtskonzert

Kloster Stift Neuburg

Am Freitag, 26. Dezember um 15:30 Uhr findet ein Weihnachtskonzert in der Kirche im Kloster Neuburg, Stiftweg 2, in Heidelberg-Ziegelhausen mit den Künstlerinnen Barbara Rosnitschek, Querflöte; Barbara Mauch-Heinke, Violine; Tanja Trede, Viola, statt. Sie haben weihnachtliche Musik für Sie vorbereitet – besinnliche, pastorale und frohe Meisterwerke von Max Reger, Beethoven und Haydn. Die sehr seltene Klangkombination „Flöte, Violine und Viola“ wird von dem bestens aufeinander eingespielten Trio geschickt genutzt. Das Stift Neuburg, in idyllischer Lage oberhalb des Neckars gelegen und auch der Gasthof zum Klostergarten sind immer einen Ausflug wert. So bietet der Konzertabend des herausragenden Trios einen weiteren Anlass für einen spannenden Besuch. Ein wundervoller Rahmen dafür ist die schlichte Schönheit der schon von Wilhelm Trübner gemalten Stiftskirche.

Am Silvestermittwoch, 31.12.25 um 15:30 Uhr wird im Stift Neuburg das nächste Konzert mit Barbara Rosnitschek, Querflöte; Christian Wernicke, Gitarre und Beate Rux-Voss, Orgel und Klavier stattfinden.

Tageskasse in der Kirche oder
Reservierung bei:
KartenreservierungRosnitschek@gmx.de

Schlussgedanken

«Wenn man genug Geld hat, stellt sich der gute Ruf von selbst ein.»
Erich Kästner

«Wir denken selten an das, was wir haben, aber immer an das, was uns fehlt.»
Arthur Schopenhauer

IMPRESSUM

Herausgeber:
Weststadtverlag
Hans D. Wagner
Kleinschmidtstr. 4
69115 Heidelberg
Telefon: 06221-166 433
Mail: info@weststadt-online.de

WeststadtPrint
erscheint alle drei Monate zum Monatsbeginn

Bildnachweise:
© Weststadtverlag, soweit nicht anders vermerkt

Redaktion:
Hans D. Wagner (verantw.)
Martina Buske

Layout: © buske**grafik**, Heidelberg
www.buske-grafik.de

Anzeigenverkauf:
Telefon: 06221-166 433
Mail: info@weststadt-online.de

Das Copyright liegt, soweit nicht anders angegeben, beim Weststadt-Verlag. Es umfasst auch die vom Verlag gestalteten Anzeigen. Nachdruck, Vervielfältigung oder Sendung nur mit schriftlicher Genehmigung. Die nächste Ausgabe von **WeststadtPrint** erscheint Anfang Januar 2026.



Der Nissan Qashqai.
Wie neu. Aber günstiger.

Autohaus Peter Müller GmbH
Hatschekstraße 19 • 69126 Heidelberg
Tel.: 0 62 21/3 31 76 • www.nissan-mueller.de